



Blick von der Grazer Straße Richtung Norden, eigene Aufnahme

BESTANDSANALYSE

ANDRITZ und STATTEGG

BEREICHSSCHARAKTERISTIK

P2 | Räumliche Entwicklungsplanung
November 2022

4 Bereichscharakteristik

4.1 Historische Bauentwicklung

4.1.1 Räumliche Konzentration des historischen Bestands

4.1.2 Anteil von historischen Rückständen an der Gesamtbebauung

4.2 Typologien

4.2.1 Freistehendes Einfamilienhaus

4.2.2 Kleingartensiedlung

4.2.3 Reihenhauses und gekoppeltes Einfamilienhaus

4.2.4 Mehrfamilienhaus

4.2.5 Kiste und gewerbliche Struktur

4.2.6 Solitär und Sonderstruktur

4.2.7 Historisches Gebäude

4.2.8 Zentrumsstruktur

4.2.9 Verortung der Gebäudetypologie

4.2.10 Von Gebäudetypologie zur Baustruktur

4.3 Stadtstruktur

4.3.1 Verdichtetes Wohngebiet

4.3.2 Einfamilienhausstrukturen

4.3.3 Strukturen mit Zentrumsfunktion

4.3.4 Gewerbegebiete

4.3.5 Historische Strukturen

4.3.6 Strukturen mit Naherholungsfunktion

4.3.7 Brüche in der Stadtstruktur

4.4 Raumdominanten

4.5 Topografie und Gewässer

4.5.1 Topografie als Barriere

4.5.2 Gewässer als Barriere

4.6 Regionale Bereichscharakteristik

4.6.1 Lineare Barrieren

4.6.2 Flächige Barrieren

4.6.3 Nahtstellen

4.6.4 Verbindungszonen

4.6.5 Brüche

4.7. Fazit

4.7 Quellenverzeichnis



Abb. 4.1: Andritzer Hauptplatz, eigene Aufnahme

4 Bereichscharakteristik

Dieser Teil der Bestandsanalyse stellt einen Überblick über die baulichen Strukturen und Bereichscharakteristik des Grazer Stadtbezirks Andritz und der nördlich angrenzenden Gemeinde Stattegg dar. Die Erhebung der Daten und Strukturierung und Ausformulierung der Ergebnisse wurden im Rahmen der Pflichtlehrveranstaltung „PR Räumliche Entwicklungsplanung“ im fünften Semester erarbeitet. Bauliche Strukturen und Bereichscharakteristiken werden durch quantitative und qualitative Verteilungsmuster von z.B. Topographie, Wohnformen, Bautypologien und Infrastruktur festgelegt und charakterisiert. Diese Herangehensweise verschafft einen Überblick über das Planungsgebiet und kann auf erste Konflikte im Planungsraum deuten. Die Bebauungsstruktur einer Region hat Einfluss auf ihre ökonomischen, ökologischen und sozialen Gegebenheiten. Die Analyse beginnt mit einer Verortung der historischen Entwicklung, die als Fundament der Siedlungsentwicklung und der daraus entstehenden baulichen Struktur verstanden wird. In diesem Rahmen wird auf historische Baustrukturen eingegangen und die Bedeutung von denkmalgeschützten Gebäuden im Untersuchungsgebiet hervorgehoben. Darauf folgt die Beschreibung der vorkommenden Bebauungstypologien, ihren Charakteristiken mit ihren Vor- und Nach-

teilen. Um eine Perspektive von den Anteilen der verschiedenen Typologien an der gesamten Siedlungsfläche zu bekommen, werden diese noch verglichen und in einer Karte genau verortet. Besonders interessant sind die Unterschiede in den baulichen Strukturen zwischen dem Stadtbezirk Andritz und der ländlich, angrenzenden Gemeinde Stattegg. Auf Grundlage dieser detailorientierten Erfassung der Bebauungstypologie entwickelt sich eine erste Strukturkarte zu den quantitativen Verteilungsmustern in Andritz und Stattegg. Raumdominanten prägen das Bild einer Region aufgrund ihrer auffälligen Bebauungsstruktur oder ihrer wichtigen Funktion fürs Stadtgefüge. Dominierende Objekte im Raum sind erste Indikatoren für die Charakteristik einer Region. Nach der Auswertung gesammelter, erster Eindrücke nach der Exkursion und der Verortung dieser im Planungsraum kristallisierte sich eine Übersichtskarte zu den raumdominierenden Gebäuden heraus. Die Siedlungsstruktur im Allgemeinen wird stark von räumlichen Gegebenheiten, wie der Topografie (Tallage von Andritz und Stattegg) beeinflusst. Zudem fungieren Gewässer als Grenze. Abschließend werden die aus der Analyse gewonnenen Erkenntnisse in einer Interpretationskarte zusammengefasst.

4.1 Historische Bauentwicklung

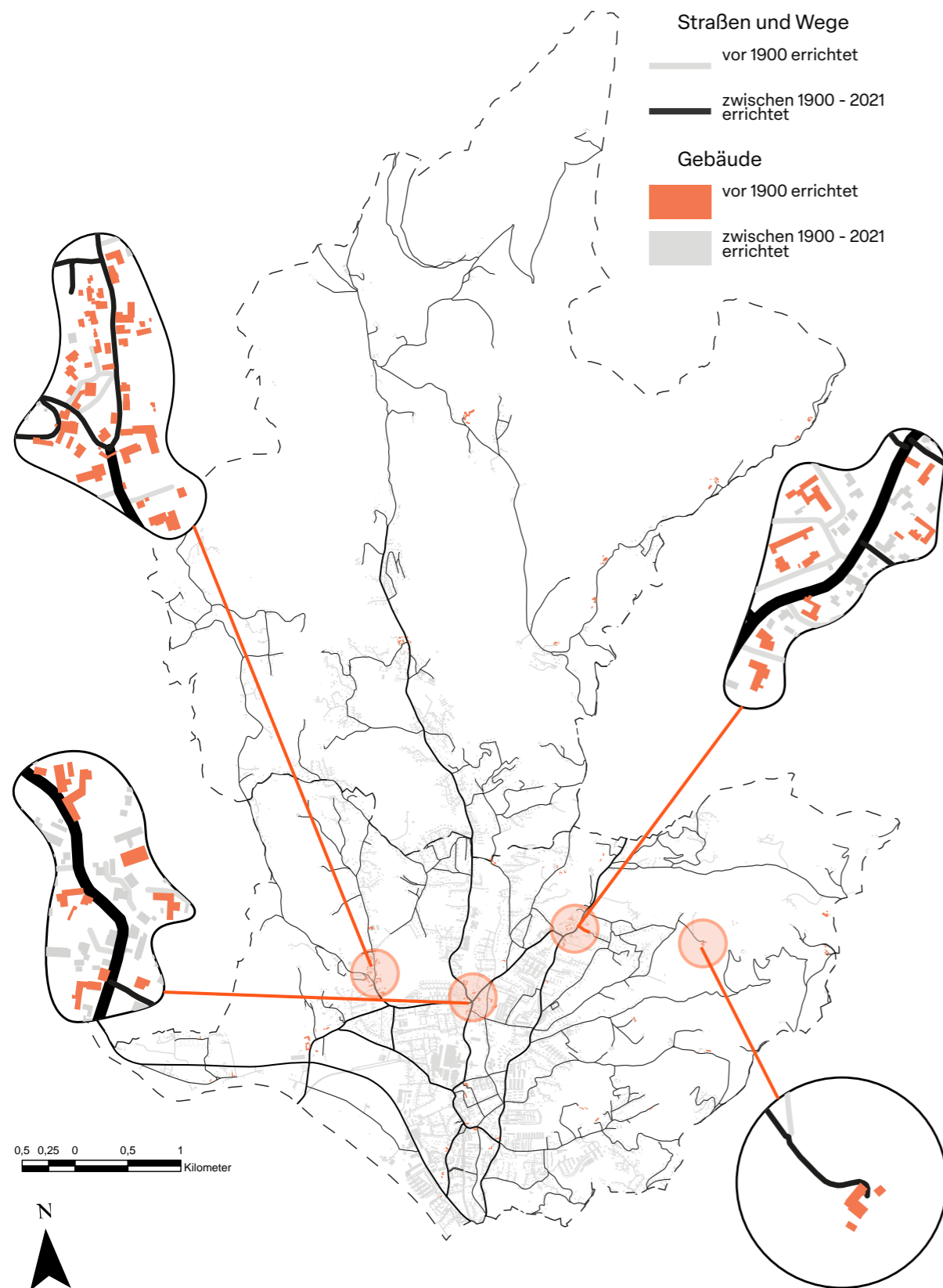


Abb. 4.2: Historischer Bestand vor 1900, eigene Darstellung



Abb. 4.3: Historisches Gebäude, eigene Aufnahme

4.1.1 Räumliche Konzentration des historischen Bestands

Um die Bebauungsstruktur besser zu verstehen, ist eine Betrachtung der historischen Entwicklung der Erschließungswege sowie der Bebauung essenziell. Ein Großteil des heutigen Straßennetzes in Andritz und Stattegg existierte bereits vor 1900. Alle der heutigen Landstraßen erschlossen bereits im 19. Jahrhundert die Region. Viele der kleineren Wege am heutigen Siedlungsrand, die die abgelegeneren Bauernhöfe an der Hangregion erschließen, waren damals in ähnlicher Ausführung vorhanden. Die Siedlungszentren vor 1900 gruppierten sich an den Gablungen der Landstraßen im südlichen Teil von Andritz. Damals diente der Großteil der Bebauungen der landwirtschaftlichen Nutzung und zerstreute sich sehr stark in der Region. Auch die Anfänge der Andritz AG sind bis auf das Jahr 1852 zurückzuführen. Damals war es eine kleine Eisengießerei (vgl. Quelle 1: Jahreszahlen: Die Geschichte von Graz).

4.1.2 Anteil von historischen Rückständen an der Gesamtbauung

Alte Strukturen prägen heute die baulichen Strukturen umliegend der Pfarrkirche St. Veit und entlang der Reichsstraße

beim Andritzer Hauptplatz. Am Siedlungsrand, sind oftmals am Ende von Erschließungsstraßen alte Bauernhöfe aufzufinden. Heute sind nur etwa 3% der bestehenden Bebauung in Andritz und Stattegg älter als 1900.

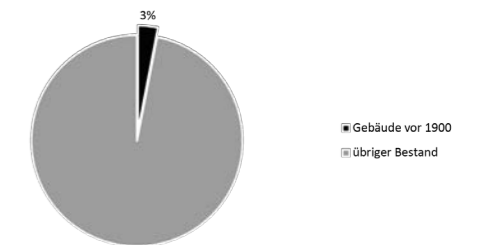


Abb. 4.4: Historischer Bestand aktuell, eigene Darstellung

Erwähnenswert ist, dass nur 22 Objekte dem Denkmalschutz unterliegen. Infolgedessen, wurden auch viele alte Bausubstanzen abgerissen und neu errichtet. Durch den Verlust alter Gebäude verliert die Region ihr Andenken an die Geschichte und somit auch ein Stück ihrer Identität. Erwähnenswerte bestehende Gebäude sind das Bürgerhaus an der Grazer Straße, das Schloss St. Gotthard, das St. Veiter Schlössl und die Pfarrkirche St. Veit. Die Region wuchs besonders nach dem zweiten Weltkrieg, da sie über viel Platz für den Wohnbau verfügt. Andritz gemeinsam mit St. Veit und dem südlichen Teil von Weinitzen wurde 1938 Teil der Stadt Graz. Dies setzte auch neue Impulse in der Siedlungsentwicklung in Andritz (vgl. Steiermark – unbewegliche und archäologische Denkmale unter Denkmalschutz, Bundesdenkmalamt, Stand: 29. Juni 2022). Die junge Bebauung wird durch große Wohnsiedlungen, als Ergebnis von Architekturausschreibungen und Wettbewerben, gefördert.

4.2 Typologien

Durch eine induktive Forschung zu den baulichen Strukturen in der Analyse, wird von einer Auswertung und Verortung der einzelnen Typologien auf ein Baustruktur geschlossen. Ergänzend zu den historischen Beständen der Region, werden im folgenden Analyseschritt weitere in der Region vorkommende Typologieklassen definiert, ihre Charakteristika formuliert und die daraus resultierenden Stärken und Schwächen bewertet. Die GRZ und GFZ werden beispielhaft für ein Grundstück je Typologie errechnet.

4.2.1 Freistehendes Einfamilienhaus



Abb. 4.5: Freistehendes Einfamilienhaus, eigene Darstellung und Google Earth

Charakteristika

Einfamilienhaussiedlungen weisen einen hohen Flächenanteil an nicht bebauten Bauland auf und lassen sich aufgrund dieser Baulücken als sehr lockere Struktur charakterisieren. Die Gebäude stehen in unterschiedlichen Abständen zur Straßenfluchtlinie frei verteilt auf dem Grundstück und weisen überwiegend zwei bis drei Geschosse auf. Die unterschiedlichen Dachformen wie z.B. Flachdächer bei modernen Bauten und Satteldächer bei den Älteren verstärken die Diversität innerhalb ihrer Struktur. Die Grundstücke weisen meist einen großen Grünanteil auf, was einen Blick ins Grüne ermöglicht. Die Grundfläche der Gebäude ist meist durch eine rechteckige Form gekennzeichnet und unterscheidet sich von den historischen Bauten und Sonderstrukturen.

Stärken und Schwächen

Für viele Bewohner*innen in Andritz und Stattegg geht der Traum vom Wohnen im Grünen in Erfüllung. Allerdings weist das Einfamilienhaus einen hohen Flächen- und Energieverbrauch auf. Auch die Erschließungskosten sind sehr hoch, da der Flächenverbrauch pro Einwohner*in sehr hoch ist und die einzelnen Grundstücke einzeln erschlossen werden müssen. Durch die Abstände zwischen den Häusern fällt eine soziale Beziehung zur Nachbarschaft eher schwer. Die Wohnform ist sehr privat und verschließt potenzielle Grünflächen vor der Öffentlichkeit.

4.2.2 Kleingartensiedlung

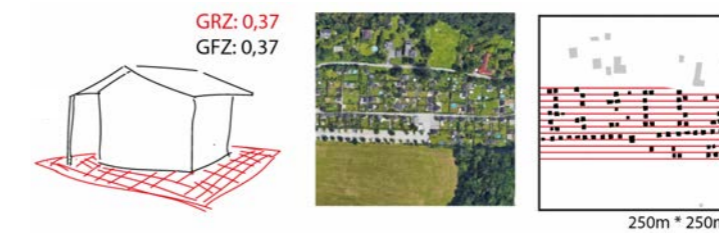


Abb. 4.6: Kleingartensiedlung, eigene Darstellung und Google Earth

Charakteristika

Kleingartensiedlungen bestehen aus mehreren privat zu pachtenden Parzellen in denen meist simple bautypologien, wie Gartenhäuser aufzufinden sind. Auch gibt es meist Gemeinschaftsbereiche mit beispielsweise sanitären Anlagen. Kleingärten dienen üblicherweise nicht dem dauerhaften Bezug, sondern eignen sich als Erholungsort und zum Gärtnern. Die Bebauungsdichte ist sehr niedrig und die Nutzung beschränkt sich meist auf die warmen Monate im Jahr. Sie sind von den Wohnorten ihrer Betreiber*innen räumlich distanziert. Die Erschließung erfolgt oftmals über Fuß- und Radwege.

Stärken und Schwächen

Kleingartensiedlungen bieten einen grünen Raum der Erholung. Die verschieden angelegten Gärten erhöhen die Attraktivität der Stadtregion. Durch Kleingartensiedlungen werden große Grünflächen privatisiert und nur eingeschränkt nutzbar gemacht.

4.2.3 Reihenhaus und gekoppeltes Einfamilienhaus



Abb. 4.7: Reihenhaus und gekoppeltes Einfamilienhaus, eigene Darstellung und Google Earth

Charakteristika

Eine Reihe entsteht ab drei aneinander angrenzenden Einfamilienhäusern. Bei zwei Bauten bezeichnet man dies als gekoppeltes Einfamilienhaus. Reihenhäuser sind eine Typologie des verdichteten Flachbaus und weisen eine überwiegende Wohnnutzung auf. Die zwei- bis dreigeschossigen Bauten orientieren sich entlang ihrer Erschließungsstraßen und bilden eine klare Baufluchtlinie. Die geschlossene Baufluchtlinie schafft eine klare Abgrenzung zwischen privatem und öffentlichem Raum. Die Gebäude grenzen nicht immer unmittelbar an die Straßenfluchtlinie, wodurch im einheitlichen Abstand zur Straßenflucht, Platz für kleine Vorgärten entsteht. Rei-

henhäuser weisen meist eine einheitliche Bauform und Gestaltung auf, können aber zwischen Sattel- und Flachdächer variieren. Parkmöglichkeiten sind entweder auf dem Grundstück in Form einer Garage integriert oder befinden sich vor der Haustür entlang der öffentlichen Erschließungsstraße.

Stärken und Schwächen

Die Baudichte ist höher als bei den Einfamilienhäusern und dennoch besteht ein großer Anteil an Grünraum. Vorgärten begrünen den Straßenraum und bringen Variation ins Straßenbild. Da es nur zwei Außenwände gibt, kann der Wohnraum nur von zwei Seiten beschienen werden. Diese Einengung begrenzt auch die Gestaltungsmöglichkeiten der Eigentümer*innen. In Relation zu Mehrfamilienhäusern ist der Energieverbrauch dennoch recht hoch.

4.2.4 Mehrfamilienhaus



Abb. 4.8: Mehrfamilienhaus, eigene Darstellung und Google Earth

Charakteristika

Durch ihre Gebäudehöhe und Dimension sowie ihrer strukturell heterogene Bauungsstruktur, schaffen Mehrfamilienhäuser einen städtisch urbanen Charakter. Die Bauten bilden durch ihre Anordnung im Raum, raumvernetzte Wohnsiedlungen, die sich besonders gut in zentralnahen Siedlungsstrukturen integrieren lassen. Mehrfamilienhäuser sind den jüngsten Bauten in Andritz und Stattegg zugehörig. Innerhalb dieser Bauungsstruktur kann es zu starken Abweichungen in der Bauweise und Anordnung der Baukörper zueinander, kommen. Meist passt sich die Gesamtstruktur der Wohnsiedlung an das umliegende Stadtgefüge an. Hof- Zeilen- und offene Bauweisen sind am breitesten in dieser baulichen Struktur vertreten. Doch auch ausgefallener Sonderstrukturen werden zunehmend realisiert. Die Gebäude stehen jeweils in unterschiedlichen Abständen zur Straßenfluchtlinie. Weitere Unterschiede ergeben sich aufgrund verschiedener Erschließungstypen, wie Spänner- oder Gangerschließung, wodurch unterschiedliche Gebäudehöhen nötig werden. Die Gebäudehöhe variiert je nach Wohnsiedlung zwischen drei und acht Geschossen. Parkmöglichkeiten für Anwohner*innen befinden sich meist auf dem Grundstück. Gängige Ausführungen sind Tiefgaragen, Parkgaragen im Erdgeschoss oder Parkzellen in unmittelbarer Umgebung des Gebäudes.

Stärken und Schwächen

Aufgrund höherer Baudichten wird der Flächenverbrauch und die Erschließungskosten pro Wohneinheit eingegrenzt und auch die kompakte Bauform erweist sich als energieeffizient. Einerseits fördert eine Mehrfamilienhaussiedlung in zentraler Lage soziale Durchmischung, andererseits minimiert es den privaten Freiraum. Halböffentliche Grünflächen unterliegen einem höheren Nutzungsdruck und können als Ort der Begegnung fungieren. Oftmals werden solche Grünflächen aber nicht ausreichend kultiviert und als Abstandsflächen abgetan.

4.2.5 Kiste und gewerbliche Struktur



Abb. 4.9: Kiste und gewerbliche Struktur, eigene Darstellung und Google Earth

Charakteristika

Die Kiste erstreckt sich bei einer niedrigen Geschossflächenzahl über eine große Fläche. Die Bauten umfassen überwiegend ein Geschoss, welche nutzungsbedingt eine Höhe von bis zu zwanzig Metern annehmen kann. Fenster sind nur sporadisch vorhanden. Vertretene Dachtypen sind Flachdächer und Satteldächer mit leichten Neigungen. Öfters sind diese mit Solarpanelen ausgekleidet. Das gewerbliche Nutzungsspektrum der Kiste erstreckt sich vom Handel über Logistik und Lagerhaltung bis zur Produktion. Parkplätze und Anlieferflächen befinden sich in unmittelbarer Nähe der Gebäude und verursachen eine erhöhte Flächenversiegelung. Der gewerbliche Nutzen steht im Vordergrund, weshalb aus finanziellen Mitteln auf Gestaltungselemente verzichtet wird. Das Erscheinungsbild der Kiste bewegt sich im Farbspektrum von Weiß-, Grau- und Schwarztönen. Die Positionierung der Gebäude orientiert sich meist an Erschließungsstraßen, die für Großlieferungen gut geeignet sind. Die Bauten, wie zum Beispiel die gewerblichen Baustrukturen der Andritz AG sind meistens die flächenintensivsten Gebäude im Stadtgebiet. Grünflächen werden durch diese Bauform meist komplett versiegelt.

Stärken und Schwächen

Aufgrund der gewerblichen Nutzung entstehen Arbeitsplätze. Die Ansiedlung von wirtschaftlich starken Firmen ist ein Anziehungspunkt für Pendler*innen und fördert die Attraktivität der Stadtgemeinde. Die Region profitiert von den Gewinnen der Betriebe, die z.B. in regionsübergreifende Investitionen gesteckt werden. Parkmöglichkeiten werden meist nur in der Fläche angeboten, wodurch ein hoher Flächen-

verbrauch verursacht wird. In Anbetracht der hohen Lärm- und Geruchsemissionen befinden sich die Gewerbecluster meist in Randlagen der Siedlungsregion, die lediglich mit dem MIV erreichbar sind. Eine Besonderheit in Andritz ist, dass die Andritz AG im Herzen der Siedlungsstruktur liegt, dies erzeugt unter anderem ein erhöhtes Verkehrsaufkommen durch den Lieferverkehr. Agglomeration von Fachmarktzentren am Stadtrand, wie z.B. beim Arland Einkaufszentrum wirken sich negativ auf den Handel am Andritzer Hauptplatz aus.

4.2.6 Solitär und Sonderstruktur



Abb. 4.10: Solitär und Sonderstruktur, eigene Darstellung und Google Earth

Charakteristika

Solitäre stehen meist aufgrund ihrer besonderen baulichen Struktur aus ihrer Umgebung hervor. Bauform,-gestaltung und -höhe können stark variieren. Da viele Solitäre den Betrachter*innen direkt ins Auge fallen, lassen sich diese auch als Landmarks charakterisieren und prägen somit das Stadtbild in besonderer Weise. Die Bauweise ist meistens offen und die Bauten befinden sich freistehend auf dem Grundstück. Aufgrund ihrer ausgefallenen baulichen Strukturen ist das Gebäude bereits aus der ferne ersichtlich. Solch eine Baustruktur erweist sich besonders bei Bildungseinrichtungen und Verwaltungsgebäuden als besonders nützlich. Aufgrund ihres öffentlichen Nutzens sind Solitäre meist an bedeutenden Verkehrsachsen vorzufinden. Gebäude, die alleine stehen, können unabhängig von ihrer baulichen Struktur als Solitäre bezeichnet werden.

Stärken und Schwächen

Das Solitär als Landmark ermöglicht eine bessere Orientierung im Raum. Solitäre lockern monotone Baustrukturen und ermöglichen Sichtbeziehungen. Sie bieten oft Raum für öffentlichen Einrichtungen, die aufgrund ihres Angebots eine Bereicherung für die Stadtgemeinde sind und zur Steigerung der dortigen Lebensqualität beitragen. Sonderstrukturen können durch ihre Dominanz oder Platzierung im Raum auch eine Barriere oder einen Bruch in den Sichtbeziehungen darstellen.

4.2.7 Historisches Gebäude

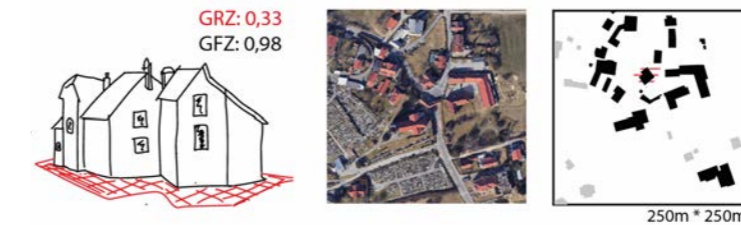


Abb. 4.11: Historische Gebäude, eigene Darstellung und Google Earth

Charakteristika

Die historischen Bebauungen im Gebiet sind zum Großteil als geschlossene Bebauung vorzufinden, wodurch eine raumbildende Wirkung im Straßenraum sowie in öffentlichen Plätzen entsteht. Typisch sind die Hinterhöfe, welche durch die Zusammensetzung von Haupt- und Nebengebäude entstehen. Die meisten historischen Gebäude haben ihren Nutzen beibehalten oder wurden für die Wohnnutzung umfunktioniert. Die historischen Baugründe sind oftmals, wie z.B. in St. Veit mit Toren versehen. Auffällig sind die häufigen Höhenunterschiede zwischen aneinandergrenzenden Gebäuden. Aufgrund einer Geschosshöhe von bis zu vier Metern ist die gebäudehöhe meist recht hoch. Die ein- bis zweigeschossigen Gebäude schließen mit einem Satteldach ab.

Stärken und Schwächen

Aufgrund der geschlossenen Bebauung und dem hohen Anteil an verbauter Grundstücksfläche, entstehen verhältnismäßig hohe Dichten im Vergleich zu freien Einfamilienhausbebauungen. Die Mischnutzung trägt zur Belebung des Ortskernes bei. Jedoch bestehen nur eingeschränkte Möglichkeiten der Veränderung aufgrund der Bewahrung des Ortsbildes. Die alten Bausubstanzen und die hohen Geschosse sind sehr energieintensiv.

4.2.8 Zentrumsstruktur

Charakteristika

Diese Struktur setzt sich aus verschiedenen Bautypologien zusammen. Das Zentrum einer Region ist meist dicht bebaut und die Gebäude weisen verschiedene Nutzungen im Dienstleistungs- und Gewerbebereich auf. Oftmals bilden und entwickeln sich die Zentrumsstrukturen an historischen Baubeständen oder wichtigen Verkehrsknotenpunkten.

Stärken und Schwächen

Zentrumsstrukturen haben eine bedeutende Funktion für das Stadtgefüge. Sie bilden eine wichtige sozialräumliche Funktion mit öffentlichen Räumen und der verkehrstechnischen Angebotsvielfalt. Meist laden Geschäfte zum Verweilen ein. Die Konzentration vieler funktionsräumlicher Stadtstrukturen kann zu vielen Überschneidungen und Problematiken führen.

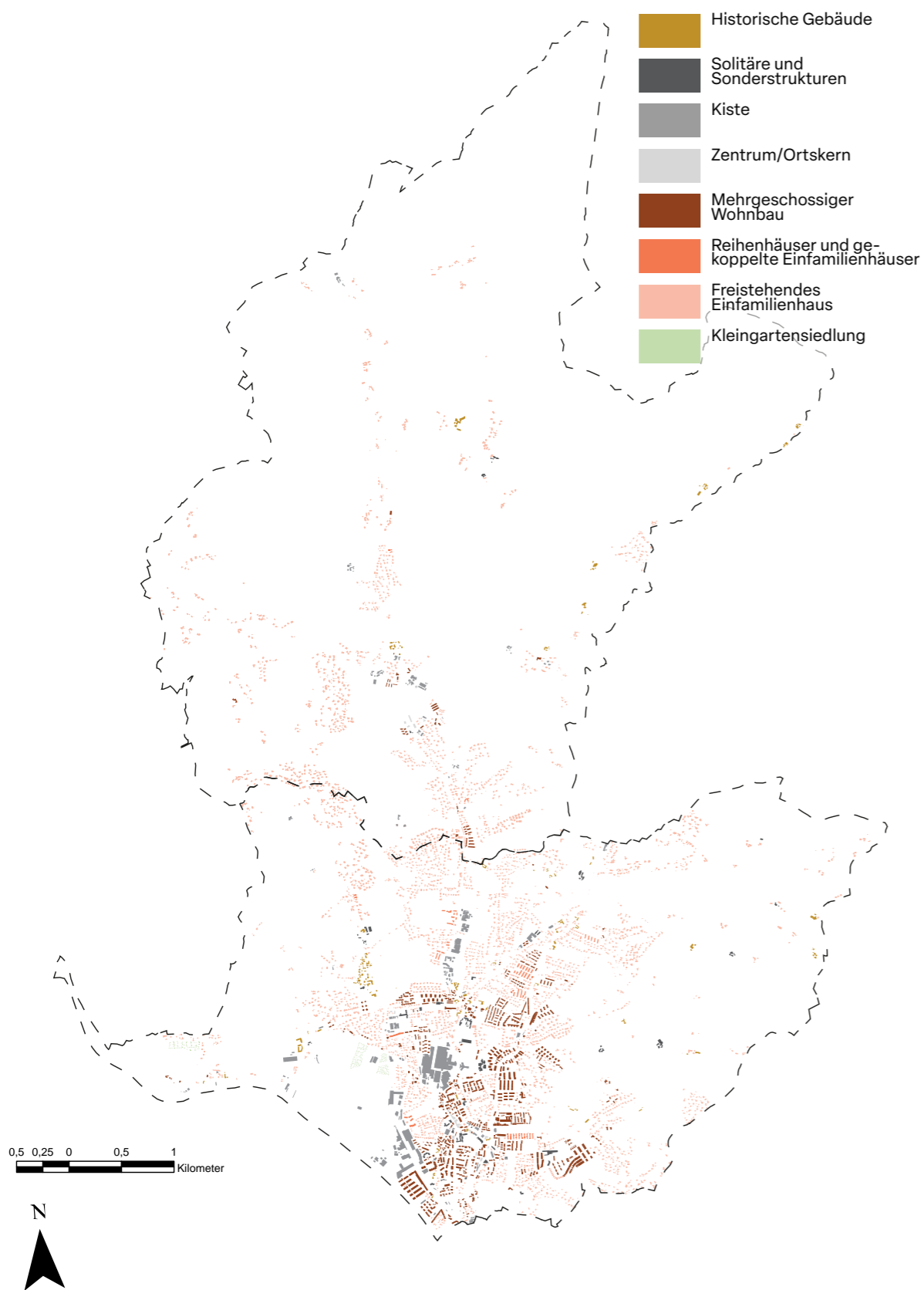


Abb. 4.12: Gebäudetypologie auf Schwarzplanebene; eigene Darstellung

4.2.1 Verortung der Gebäudetypologie

Die Kreisdiagramme veranschaulichen die Differenzen in der Bebauungsstruktur zwischen Stattegg und Andritz. Während in der Gemeinde Stattegg hauptsächlich Einfamilienhäuser vorhanden sind, zeigt der Grazer Bezirk Andritz breits eine differenziertere Stadtstruktur. Dort setzt sich etwas mehr als ein Drittel aus anderen Typologien zusammen. Nach den Einfamilienhäusern dominieren gewerbliche Strukturen und Mehrfamilienhäuser das Stadtbild. Reihenhäuser, historische Strukturen und Zentrumsstrukturen machen nur einen kleinen Teil der Bebauungsstruktur aus. Die Berechnung dieser Statistiken beruht auf einer Zählung der Gebäude. Dies kann aufgrund der Auslassung der Flächenanteile zu Verzerrungen der eigentlichen Baustruktur kommen. Aus diesem Grund wurden im folgendem Analyseschritt zusätzlich die Flächenanteile berechnet.

Typologie	Gebäudeanzahl	Anteil in %
Mehrfamilienhaus	1690	21,5%
Einfamilienhaus	4860	61,8%
Kiste	370	5,9%
historische Bebauung	162	2,1%
Kleingartensiedlung	223	2,8%
Reihenhäuser, gekoppelte Einf.	310	4,1%
Solitär	105	1,3%
Zentrum/Ortskern	40	0,5%

Abb. 4.13: Gebäudeanzahl Andritz; eigene Darstellung

Typologie	Gebäudeanzahl	Anteil in %
Mehrfamilienhaus	50	1,5%
Einfamilienhaus	2900	92,7%
Kiste	79	2,4%
historische Bebauung	68	2,1%
Kleingartensiedlung	0	0,0%
Reihenhäuser, gekoppelte Einf.	10	0,3%
Solitär	21	0,6%
Zentrum/Ortskern	7	0,2%

Abb. 4.14: Gebäudeanzahl Stattegg; eigene Darstellung

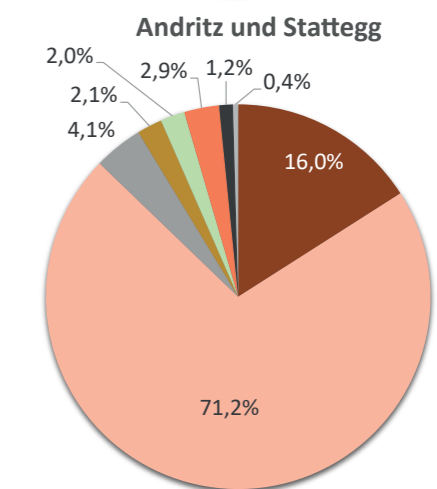
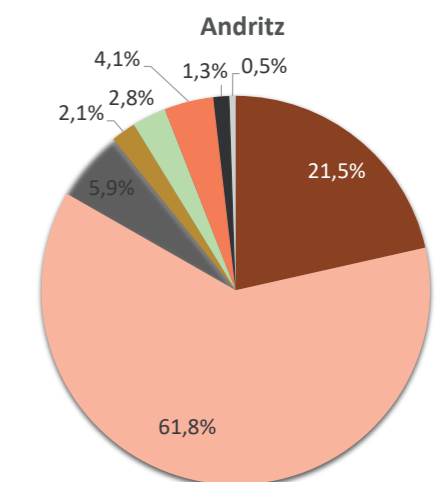
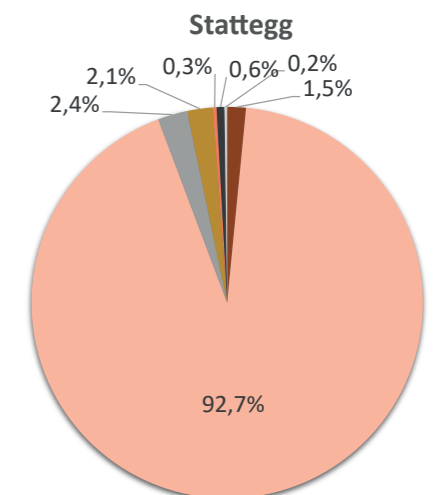


Abb. 4.15: Gebäudetypologie in Prozent; eigene Darstellung

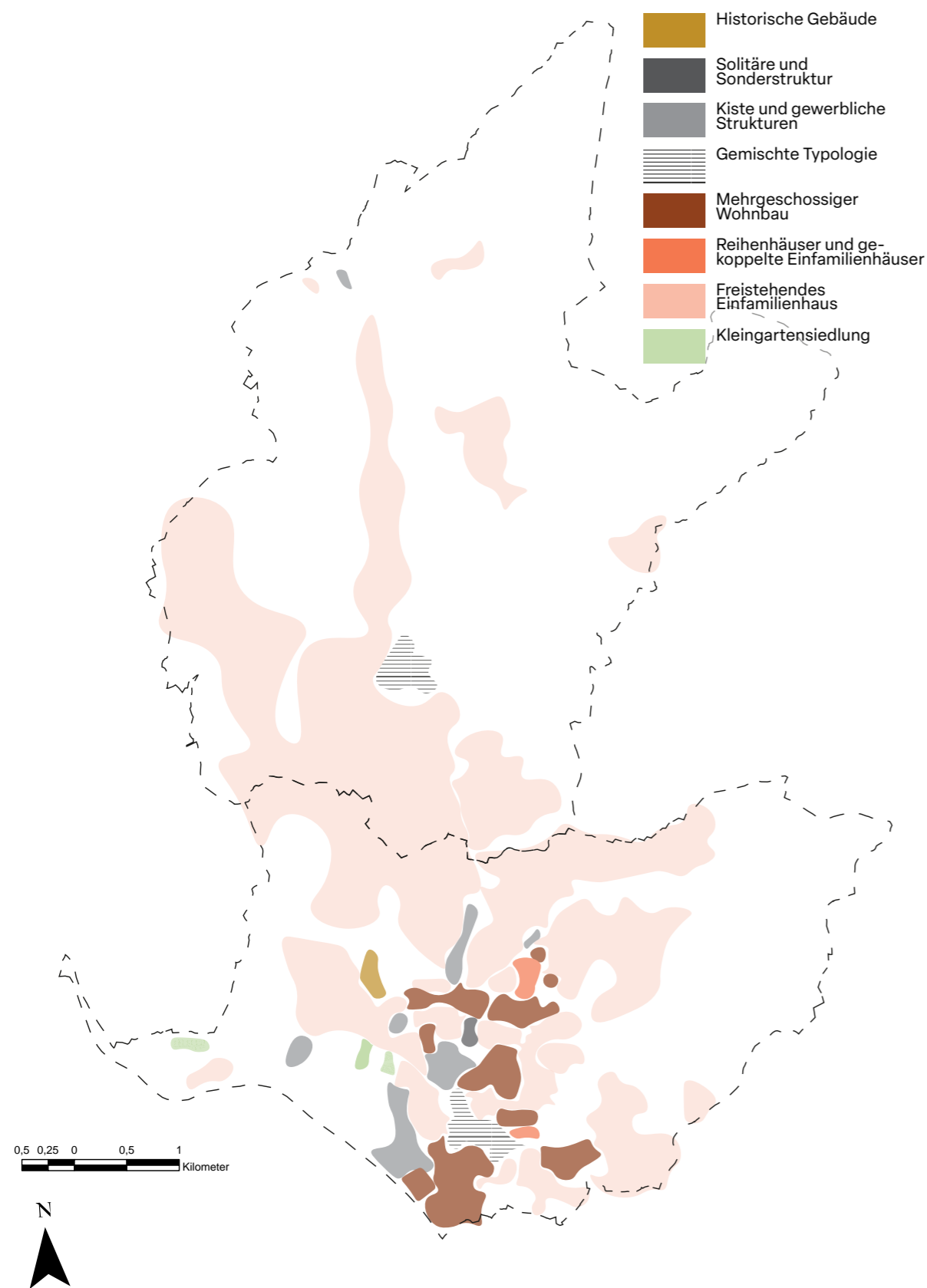


Abb. 4.16: Raumdominierende Gebäudetypologie; eigene Darstellung

4.2.2 Von Gebäudetypologie zur Baustruktur

Bei der Verortung der einzelnen Typologien auf Schwarzplanebene ließen sich Gruppierungen in der Bebauungsstruktur ablesen. Der Verlauf von einer kompakten Zentrumstruktur im Siedlungsmittelpunkt bis hin zu den Einfamilienhäusern und Kleingartensiedlungen am Siedlungsrand wird bei der, in Flächen dargestellten Typologiekarte ersichtlich (vgl. Räumliches Leitbild, Stadtvermessungsamt, Stand: 2020). Die Baudichten nehmen in Andritz vom Hauptplatz bis an die Siedlungsgrenzen zunehmend ab. Dies gilt großflächig auch für die Bauhöhen, obwohl es zwischenzeitig zu ausgefallenen Traufhöhen durch Wohnsiedlungen kommt.

Bei der Auswertung der Flächenanteile der Typologien in ha, gemessen an den Grundstücksflächen, wird deutlich, dass besonders gewerbliche Strukturen im Vergleich zu der ersten statistischen Auswertung, basierend auf der Gebäudeanzahl, einen deutlich größeren Anteil an der Stadtstruktur ausmachen. Mit 187,5 ha gewerblicher Strukturen nimmt der gewerbliche Anteil etwa 1/6 der Siedlungsfläche ein.

Typologie	Grundstücksfläche in ha	Anteil in %
Mehrfamilienhaus	147,9	16,0%
Freistehendes Einfamilienhaus	620,8	71,2%
Kiste	187,5	4,1%
historische Bebauung	12,3	2,1%
Kleingartensiedlung	11,1	2,0%
Reihenhäuser, gekoppelte Einf.	6,4	2,9%
Solitär	63,9	1,2%
Zentrum/Ortskern	3,3	0,4%

Abb. 4.17: Grundstücksflächen nach Typologie in ha (Andritz); eigene Darstellung

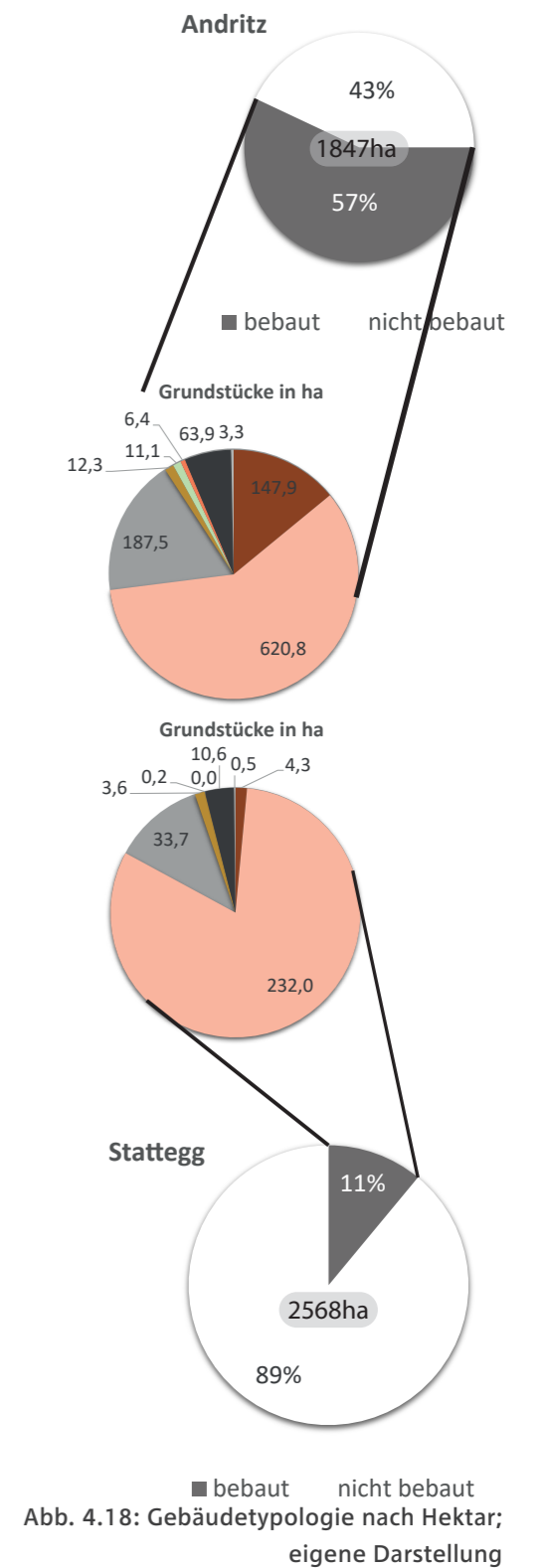


Abb. 4.18: Gebäudetypologie nach Hektar; eigene Darstellung

4.3 Stadtstruktur

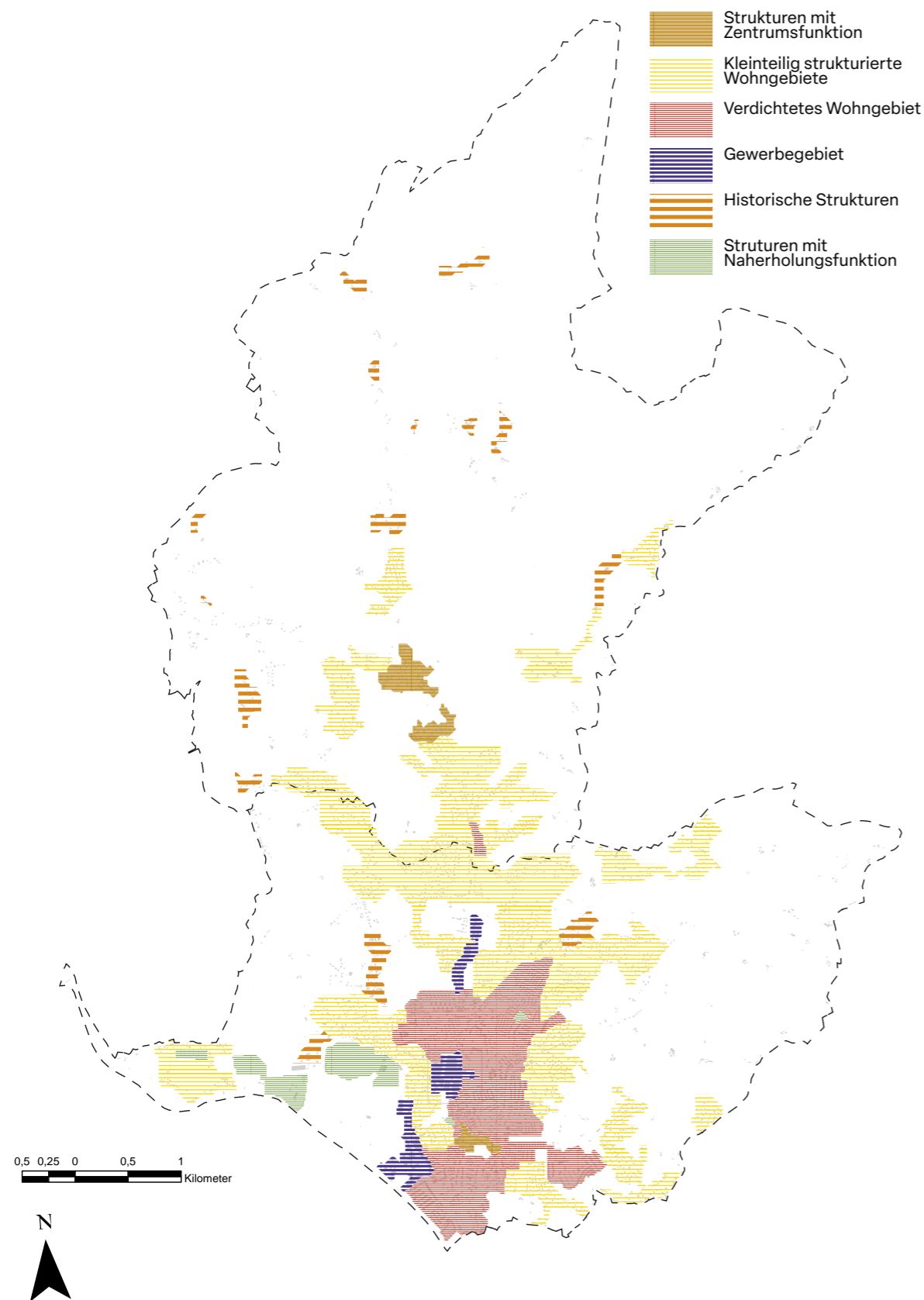


Abb. 4.19: Stadtstruktur, eigene Darstellung

Vom Maßstab der Gebäudeebene (Gebäudetypologie) lässt sich der strukturelle Maßstab der städtebaulichen Struktur ableiten. Hierbei geht es um eine generalisierte Darstellung einer großräumigen Struktur. Zudem sind die Kategorien nicht immer exakt abgrenzbar, sondern ein fließender Übergang. Dennoch kann die Stadtstruktur des Planungsraums Andritz und Stattegg in sechs unterschiedliche Strukturbereiche klassifiziert werden, die im Folgenden näher erläutert werden.

4.3.1 Verdichtetes Wohngebiet

Der Süden von Andritz stellt eine Verbindungszone zu der Innenstadt von Graz, beziehungsweise zu Geidorf, dem 3. Stadtbezirk, dar. Diese direkte Verbindung spiegelt sich auch in der städtebaulichen Struktur, durch verdichteten Wohnbau, wieder. Diese zieht sich in das Zentrum von Andritz hinein und ist die dominierende Struktur im Kerngebiet. Durch eine höhere Dichte in der Bebauung verringert sich der Flächenverbrauch sowie die Erschließungskosten pro Einheit. Verdichtete Strukturen in Zentrumsnähe fördern zudem den urbanen Charakter und die soziale Durchmischung. Aufgrund der hohen Dichte stellt die Struktur aber auch einen klaren Bruch zu klassischen Einfamilienhausstrukturen dar.

4.3.2 Kleinteilig strukturierte Wohngebiete

An den Randzonen des Kerngebiets von Andritz gehen verdichtete Strukturen

in kleinteilig strukturierte Wohngebiete über, die maßgeblich von klassischen Einfamilienhausstrukturen dominiert werden. Diese kleinteilig strukturierten Wohngebiete binden teils historisch gewachsene Strukturen in den städtebaulichen Kontext ein. Diese ziehen sich Richtung Norden und verbinden den Stadtbezirk Andritz stadtstrukturell mit der Gemeinde Stattegg. Stattegg wird ausschließlich von Einfamilienhausstrukturen dominiert. Die geringe Dichte der offenen Bauweise und die zahlreichen Baulücken sorgen für einen großen Flächenverbrauch und hohe Erschließungskosten. Des Weiteren fördert die zersiedelte Struktur den hohen Stellenwert des MIV. Die Installation von öffentlichen Alternativen ist nur schwer bewältigbar, da der Straßenraum teils nicht die nötigen Kapazitäten hat. Die zahlreichen Baulücken bieten jedoch Chancen zur Nachverdichtung.

4.3.3 Strukturen mit Zentrumsfunktion

Im Planungsraum lassen sich zwei Standorte der Strukturen mit Zentrumsfunktion charakterisieren. Zum einen im direkten Nahfeld des Andritzer Hauptplatzes, der durch Erdgeschoßnutzung, dem öffentlichen Platz und einem Knotenpunkt des öffentlichen Verkehrs, als Struktur mit Zentrumsfunktion zu definieren ist. Zum anderen der Stattegger Hauptplatz an der Stattegger Straße, an dem sich ein großer Teil der Gewerbestandorte von Stattegg befinden und der durch die Bespielung des öffentlichen Platzes soziale Interaktionsräume schafft. Durch die

offene Bebauungsweise in den Strukturen mit Zentrumsfunktion ist es schwierig, ein geschlossenes Raumbild mit Raumkanten zu schaffen. Der Andritzer Hauptplatz wird zudem von der Andritzer Reichsstraße geschnitten, das zum einen eine Bespielung durch gewerbliche Erdgeschoßnutzung erschwert, zum anderen durch vom MIV erzeugten Lärm, die Aufenthaltsqualität und Sicherheit vermindert.

4.3.4 Gewerbegebiete

Im Planungsraum lassen sich drei große Gewerbegebiete verorten. Die Andritz AG, die im Zentrumsgebiet von Andritz ansässig ist, das Gewerbegebiet im Süden Andritz an der Weinzöttelstraße, sowie das Gewerbezentrum an der Stattegger Straße. Die Gewerbebestände schaffen ein Angebot an Arbeitsplätzen und führen zu einer Attraktivierung der Planungsregion. Die Gewerbegebiete liegen in den Randzonen der städtebaulichen Struktur mit Ausnahme der Andritz AG, die sich im Zentrum von Andritz befindet. Die Gewerbegebiete verfügen über großräumige Parkmöglichkeiten und sind somit auf den MIV ausgerichtet. Zudem generiert das Gewerbegebiet Lieferverkehr, der negative Auswirkungen auf die Umgebung hat.

4.3.5 Historische Strukturen

Historische Strukturen beschreiben Siedlungsentwicklungen vor dem 20. Jahrhundert die keiner anderen Struktur eindeutig zuordbar sind. Strukturen dieser Art sind hauptsächlich in der Peripherie

des Planungsgebietes zu finden. Als Beispiel zu nennen, ist St. Veit im Westen von Andritz, das durch kleinteilig strukturierte Wohngebiete in den gesamtstädtischen Kontext eingebunden wird. In Stattegg haben eine Vielzahl der heutigen Siedlungsstrukturen ihren Ursprung in historischen Strukturen, in dessen Nahbereich sich eine Siedlungsentwicklung formierte. Der historische Ursprung vieler Gebiete führt zu einer kleinteiligen und verstreuten Siedlungsstruktur. Eine Transformation, weg vom MIV, hin zu öffentlichen Verkehrssystemen, gestaltet sich durch die räumliche Streuung als problematisch.

4.3.6 Strukturen mit Naherholungsfunktion

Grundsätzlich zeichnet sich das Planungsgebiet durch eine räumliche Nähe zu vielfältigen naturräumlichen Gegebenheiten aus. Als Strukturen mit Naherholungsfunktion definiert, sind allerdings nur jene, deren räumliche Lage relevant für die Siedlungsstruktur sind. Beispiele für öffentliche Strukturen mit Naherholungsfunktion wären der Innerhoferpark oder der Rielteich in Andritz, beziehungsweise der Golfplatz im Süden von Andritz, als Beispiel Strukturen in privater Hand. Strukturen mit Naherholungsfunktion sind von enormer Bedeutung im städtischen Gefüge, weil sie Raum für soziale Interaktionen bieten. Die Anzahl dieser Strukturen, ist in Andritz allerdings sehr gering und in Stattegg quasi nicht vorhanden.



Abb. 4.20: Brüche in der Stadtstruktur, eigene Darstellung

4.3.7 Brüche in der Stadtstruktur

Wie zu Beginn erwähnt, war der Zugang zur Erhebung der Strukturen ein generalisierender. Die Grenzen sind nicht immer exakt erkennbar. Doch es gibt Grenzlinien zwischen Strukturen, die sich im Stadtbild, wie in der Abbildung der Viktor-Kaplan-Gasse sichtbar wird, sehr klar erkennen lassen. Dort wo verdichtetes Wohngebiet mit hohen Dichten, auf sehr kleinteilig strukturierte Siedlungsstrukturen direkt aufeinandertreffen, werden die Brüche in der Stadtstruktur deutlich sichtbar. Der starke Kontrast spiegelt sich nicht nur in der Höhe wider, sondern dringt auch in soziale Themenbereiche, wie das Nachbarschaftsverhältnis ein.

Auch die Gewerbegebiete des Planungsraumes werfen stadtstrukturelle Brüche auf. Die Andritz AG beispielsweise, als großflächiges, in sich geschlossenes Gewerbegebiet, trifft im Südwesten auf eine sehr kleinteilige Struktur. Auch im verdichteten Wohngebiet kommt es durch zahlreiche Gruppen, mit gleichen Bebauungsstrukturen, zu Brüchen im städtebaulichen Kontext, mit der Umgebung. In Stattegg sind Brüche in der Stadtstruktur seltener vertreten. Vereinzelt Sonderstrukturen heben sich von der Umgebungsbebauung ab.

4.4 Raumdominanten

Folgende Bauten erwiesen sich, aufgrund ihrer wichtigen Funktion im Stadtgefüge, ihren starken Sichtbeziehungen und/oder ihrer auffälligen Architektur während der Forschung im Siedlungsgebiet als sehr raumdominant. Die Raumdominanten prägen das Stadtbild und die Charakteristik der Region.

Stattegger Hauptplatz

Der Stattegger Hauptplatz sticht aus der umliegenden Bebauungsstruktur hervor. Der Platz ist Resultat eines architektonischen Wettbewerbs. Er wird geformt durch drei moderne Sonderstrukturen und ist ein wichtiger Begegnungspunkt für die Anwohner*innen der Region.

Pfarrkirche St. Veit

Die Kirche existiert bereits seit dem Jahr 1226. Die heutige Bebauungsstruktur stammt aus dem 17. Jh. Aufgrund ihrer erhöhten Lage ist die Kirche von der Andritzer Talregion weiterhin sichtbar (vgl. Die Pfarrkirche zum Heiligen Vitus).

St. Veiter Schlössl

Das denkmalgeschützte Schloss bietet Raum für Kunst und Kulturveranstaltungen und beherbergt zudem eine Gastronomie.

Wohnkomplex Andritz

Die zwei pinnadelartigen Wohnbauten stehen aus der umliegenden Gebäudehöhenlinie und sind eines der höchsten Gebäude des Bezirks.

Gewerbe Park Andritz

Das Arland Einkaufszentrum und umliegende Autohäuser ziehen Kaufkraft, auf überregionaler Ebene in die Region. Die gewerbliche Struktur grenzt an die südlichen Stadtbezirke.



Pflegeheim Erika Horn

Das Pflegeheim Erika Horn fällt mit ihrer auffälligen Bautypologie sowie Größe aus dem Bauraster des Bezirks Andritz. Es bestätigt die überalterte Bevölkerungsstruktur im Stadtteil (vgl. Pflegewohnheim Erika Horn, Bundesverband Lebensweltheim, Stand: 2022).

König Maschinen

König Maschinen ist ein umsatzschweres Unternehmen und nimmt mit ihrer großen Betriebsfläche entlang der Stattegger Straße einen wichtigen Raum in Andritz ein.

Wohnanlage Radegunderstraße

Die Wohnsiedlung nord-östlich des Andritzer Hauptplatzes fällt auf durch ihre außergewöhnliche Grundstruktur sowie die geschlossene Bebauungsstruktur.

Andritz AG

Die Andritz AG bezieht den größten Gewerbsflächenanteil im Stadtgefüge und liegt im Herzen der Siedlungsregion. Die Andritz AG ist das umsatzschwerste Unternehmen im Stadtbezirk und erweist sich als namengebend für die Region.

Wohnsiedlung „Little Manhattan“

Im südlichen Ausläufer, angrenzend zu den inneren Bezirken der Stadt Graz befindet sich die größte Wohnsiedlung des Bezirks. Neben Einfamilienhausstrukturen und Gewerbe Parks stehen die Mehrfamilienhäuser bis zu 8-geschossig empor und schließen an die höhere Baudichte der inneren Stadtbezirke Grazes an.

Abb. 4.21: Verortung der Raumdominanten, eigene Darstellung

4.5 Topografie und Gewässer

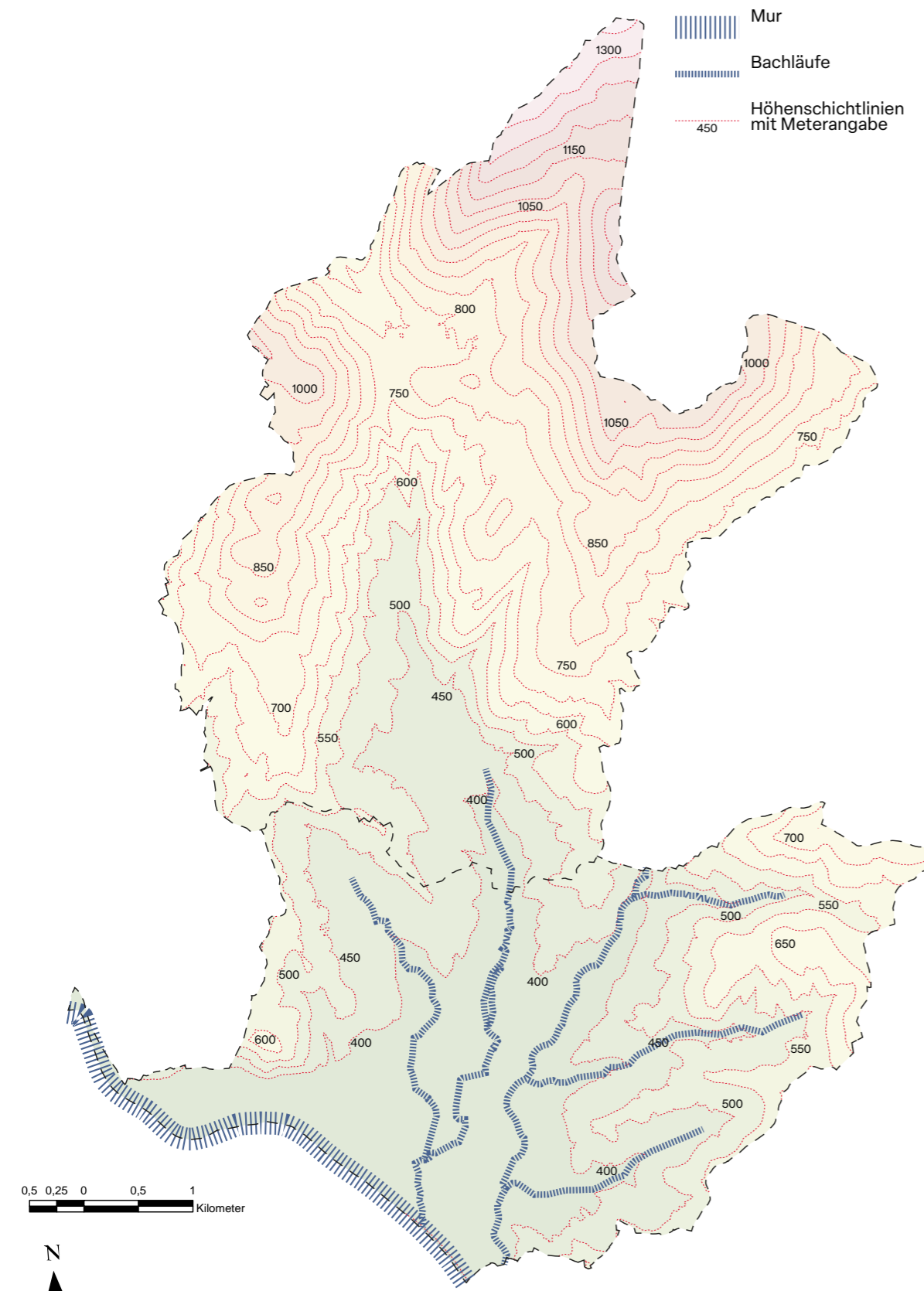


Abb. 4.22: Topografie und Gewässer, eigene Darstellung

Um ein besseres Verständnis für die Siedlungsentwicklung zu bekommen, ist die Betrachtung der überregionalen Gegebenheiten des Raumes von enormer Bedeutung. In diesem Kapitel werden die Barrieren, die im räumlichen Kontext auf den gesamten Bezirk Andritz, sowie die Gemeinde Stattegg wirken, beschrieben. Der Fokus liegt hierbei auf dem Einfluss der Barrieren auf die städtebauliche Entwicklung und die Mobilität.

4.5.1 Topografie als Barriere

Die Topografie des Planungsraums prägt die Baustruktur maßgeblich. In der Karte zur Topografie und Gewässer wird ersichtlich, dass sich der Planungsraum in einem Tal befindet. Der Talboden befindet sich auf einer Höhe von 400 beziehungsweise 450 m.ü.A.. Dort befindet sich auch das Zentrum von Andritz (auf 400 m.ü.A.) und das Zentrum von Stattegg (auf 450 m.ü.A.). Die topografischen Bedingungen lassen hier die Entwicklung baulicher Strukturen zu.

Mit der Zunahme der Distanz zum Zentrum in Richtung Norden, Osten oder Westen, steigt die Höhenentwicklung zunehmend an. Im Kontext der Baustruktur, führt diese Höhenentwicklung zu immer geringer werdenden Dichten. Eine flächige Baustruktur ist demnach nicht mehr möglich und es kommt zu vereinzelter und freistehender Bebauung, die nicht mehr mit der städtebaulichen Struktur verbunden ist.

Eben diese freistehende Baustruktur und Höhenentwicklung erschwert die Erschließungsmöglichkeit.

Direkte Verbindungswege und einhergehende kürzere Wegstrecken sind durch die Steigung nicht mehr möglich. Der NMIV wird somit unattraktiver und gleichzeitig ist die flächige Anbindung an das ÖV-Netz schwieriger.

4.5.2 Gewässer als Barriere

Neben der Topografie als Barriere im räumlichen Kontext, haben auch Gewässer einen nachhaltigen Einfluss auf das Planungsgebiet. Insgesamt fünf Bachläufe (Gabrielbach, Andritzbach, Schöckelbach, Weizbach und Stufenbach) durchqueren den Planungsraum. Zudem verläuft die Mur im Süden des Planungsgebiets und stellt die Bezirksgrenze von Andritz zu Gösting, den 13. Stadtbezirk von Graz, dar. Der Einfluss der Gewässer auf die bauliche Struktur, ist demzufolge gegeben, als dass sie bei Hochwasser, eine naturräumliche Gefahr für die Bebauung und ihrer Bewohner*innen darstellen. Die Funktion als Barriere, ist nur in kleinräumigem Kontext gegeben, anders als bei der Mur. Die Mur greift großräumiger in das städtebauliche Gefüge und die Mobilität ein und fungiert als lineare Barriere. Ihre trennende Wirkung zwischen den Stadtbezirken Gösting und Andritz spiegelt sich auch in der Mobilität wider. Die einzige Brücke, die die beiden Bezirke für den MIV verbindet, ist die Weinzödlbrücke im Südwesten. Der Pongratz-Moore-Steg weiter südlich, stellt eine zweite Überquerungsmöglichkeit, allerdings nur für den NMIV, dar. Aufgrund dieser trennenden Wirkung, sind im Nahgebiet der Mur nur vereinzelt bauliche Strukturen zu verorten.

4.6 Regionale Bereichscharakteristik

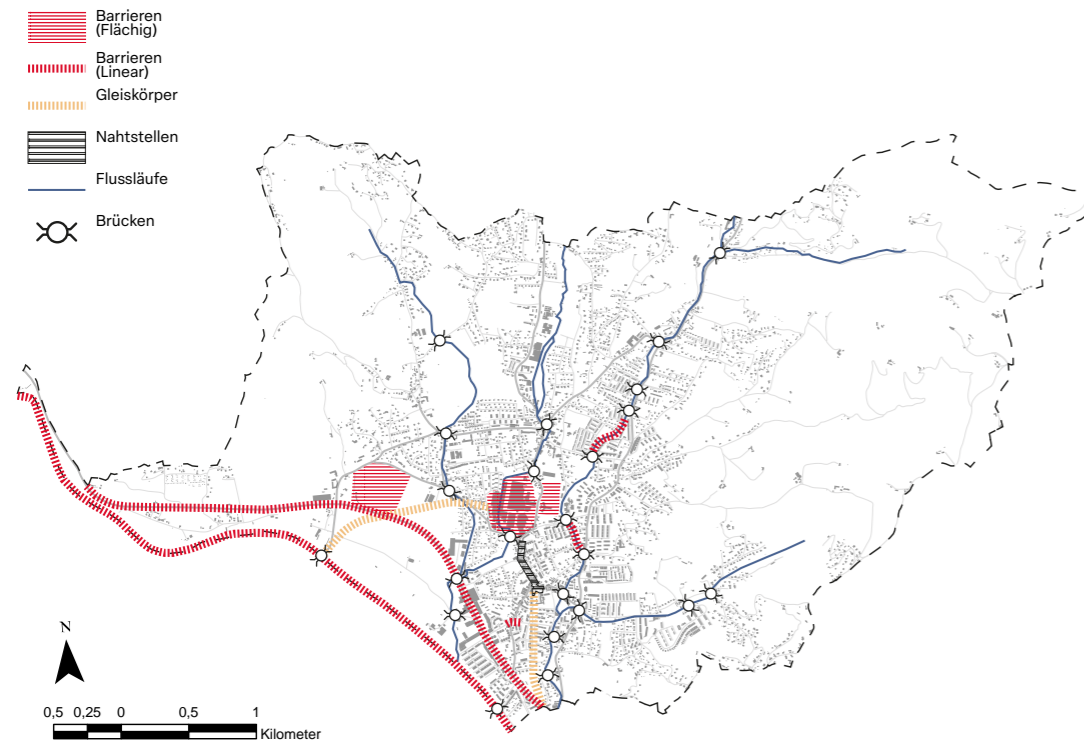


Abb. 4.23: Regionale Bereichscharakteristik, eigene Darstellung

Im folgenden Kapitel wird der Fokus, aufgrund der Akkumulation an, für die Bereichscharakteristik relevanten, Gegebenheiten, auf den Stadtbezirk Andritz gelegt. Die siedlungsspezifischen beziehungsweise baulichen Strukturen werden auf ihre Auswirkung auf die Mobilität analysiert. Das Hauptaugenmerk wird diesbezüglich auf den nicht-motorisierten Individualverkehr gelegt, weil die Strukturen hierbei, den größten Einfluss ausüben.

4.6.1 Lineare Barrieren

Neben der Mur, wirken auch Straßen, als lineare Barriere. Die Weinzötzelstraße

verläuft parallel zur Mur und bedeutet vor allem für den Fußverkehr eine Barriere, weil diese oftmals nicht gefahrlos überquert werden kann. Zudem sind im Planungsgebiet zwei Bahntrassen zu verorten.

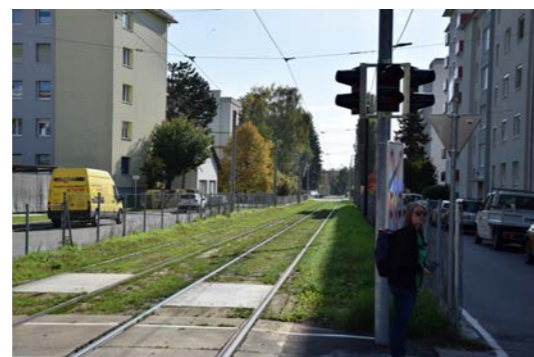


Abb. 4.24: Bahntrasse bei der Grazer Straße, eigene Aufnahme

Die Bahntrasse, die die Andritz AG im Zentrum an das Schienennetzwerk verbindet und die Straßenbahntrasse der Linie 3 und 5 bis zum Andritzer Hauptplatz. Insbesondere die teilweise eingezäunte Straßenbahntrasse, im Abschnitt parallel zur Grazer Straße, stellt wegen fehlenden Überquerungsmöglichkeiten eine Barriere dar. Zudem fungieren die bereits erwähnten Bachläufe in manchen Abschnitten als Barriere durch das Fehlen von Brücken.

4.6.2 Flächige Barrieren

Durch bauliche Strukturen lassen sich im Planungsgebiet zwei großflächige Barrieren definieren. Zum einen der Golfplatz im Südwesten von Andritz, der jede Durchquerungsmöglichkeit unterbindet. Zum anderen die Andritz AG im Zentrum. Auch hier lässt die geschlossene bauliche Struktur keine Durchquerung zu. Jegliche Art der Mobilität muss über Umwege um das Gelände der Andritz AG vorbeigeführt werden. Im Planungsgebiet gibt es viele gebäudetypologische Gruppen, wie zum Beispiel die Siedlung am Rotmoosweg.



Abb. 4.25: Siedlung am Rotmoosweg, eigene Aufnahme

Mit ihrer einheitlich geschlossenen Baustruktur, erschweren sie an gewissen Orten die Durchwegbarkeit für den NMIV,

4.6.3 Nahtstellen

Der Andritzer Hauptplatz ist der Zentralpunkt der Mobilität in Andritz und weiterführend auch für die Gemeinde Stattegg. Die Endstation der Straßenbahnlinie 3 und 5, sowie der Busbahnhof sind die Grundlage des öffentlichen Verkehrs im Planungsgebiet. Auch die direkt anliegende Andritzer Reichsstraße hat eine große Bedeutung für den MIV und auch den NMIV. Neben der Funktion als Drehscheibe für die Mobilität, muss der Andritzer Hauptplatz auch sozialräumlichen Ansprüchen (Beispiel: Wochenmarkt) gerecht werden. Demnach ist der Hauptplatz als Nahtstelle, aufgrund von überlagernder Nutzungsinteressen, die räumlich schwer vereinbar sind, zu klassifizieren.



Abb. 4.26: Wochenmarkt am Andritzer Hauptplatz, eigene Aufnahme

4.6.4 Verbindungszonen

Die Stattegger Straße fungiert als eine

Verbindungszone im Planungsgebiet. Ihren Ausgangspunkt nimmt sie bei der Kreuzung vor der Andritz AG im Zentrum von Andritz und führt Richtung Norden nach Stattegg bis nach Hub und mündet dort in die Leberstraße. In ihrer Funktion als wichtige Verbindungsstraße, konzentriert sich die bauliche Struktur, vor allem in Stattegg, im Nahfeld der Stattegger Straße.

Des Weiteren ist im Südwesten von Andritz verdichteter Wohnbau zu verorten, die eine städtebauliche Verbindungszone zu den inneren Stadtbezirken von Graz, beziehungsweise zu Geidorf, darstellt.



Abb. 4.27: Kreuzung Andritzer Reichsstraße mit Stattegger Straße, eigene Aufnahme

4.6.5 Brüche

Mit Brücken im Kontext der Stadtstrukturen werden Gegebenheiten analysiert, die Durchbrüche, beziehungsweise die Möglichkeit einer Durchwegung also Brücken, von linearen Barrieren bedeuten. Die Mur als lineare Barriere im Süden von Andritz, verfügt über zwei Brücken. Einerseits die Weinzödlbrücke die eine Verbindung für den MIV schafft, andererseits der Pongratz-Moore-Steg in Verlän-

gerung der Neugasse. In der Karte verortet sind zudem weitere Brücken über die fünf Bachläufe in Andritz, die somit eine verbindende Wirkung auf die Mobilität haben. Diese Überquerungsmöglichkeit von Barrieren ist dennoch nicht uneingeschränkt möglich. In einigen Abschnitten geht der Wunsch nach Überquerung oft mit Umwegen, prioritär für den nicht-motorisierten Individualverkehr, einher.



Abb. 4.28: Schutzverbauung beim Gabrielbach, eigene Aufnahme

Die Siedlungsentwicklung in Stattegg und auch in Andritz beruht auf einer historischen Grundstruktur. Um diese historischen Zentren erfolgte eine Ansiedlung weiterer baulicher Strukturen. Durch die feiner werdende Verflechtung mit Graz erfolgte eine zunehmende Siedlungsentwicklung. Von der ursprünglichen Bebauung ist allerdings nur mehr wenig erhalten.

Aufgrund der topografischen räumlichen Bedingungen, konzentriert sich die Siedlungsentwicklung weitgehendst auf die Tallage. An den Randzonen des Planungsraums mit dem Anstieg der Steigung, verliert die Baustruktur an Dichte und geht in immer kleinteiligere Bebauungsstrukturen über. Im Zentrum von Andritz, treffen diese unterschiedlichen Strukturen direkt aufeinander. Die Folge sind stadtstrukturelle Brüche.

Dominiert, wird der Planungsraum Andritz und Stattegg eindeutig von der Gebäudetypologie der Einfamilienhäuser. Der Traum vom Wohnen im Grünen geht allerdings auch mit negativen Auswirkungen wie hoher Flächen- und Energieverbrauch einher.

Durch die, von der Topografie bedingte, kleinteilige Bebauungsstruktur in der Peripherie, ergeben sich Handlungsfelder, deren Bearbeitung von äußerster Priorität ist. Die Mobilitätsstruktur in diesen Gebieten wird klar vom MIV dominiert. Demzufolge braucht es nachhaltige Mobilitätskonzepte, die eine nachhaltige Alternative, zu den vorherrschenden Strukturen liefert.

Im Allgemeinen wird die Stadtstruktur

maßgeblich von Wohnstrukturen definiert. Ausnahmen stellen die gewerblichen Strukturen, sowie die Strukturen mit Zentrumsfunktion in Andritz und Stattegg dar. Aufgrund des geringen Angebots an öffentlichen und konsumfreien Räumen, konzentrieren sich die Ansprüche auf einige wenige Räume. Beispiel dafür ist der Andritzer Hauptplatz. Hier kommt es zu einer räumlichen Überlagerung von sozialen und funktionellen Ansprüchen. Es braucht demnach Maßnahmen, die den teils konkurrierenden Nutzungskonflikten entgegenwirken. Durch baustrukturelle Maßnahmen, können bereits bestehende Flächen für sozialräumliche Ansprüche kultiviert und neue Räume für soziale Interaktionsmöglichkeiten geschaffen werden.

Um den Schwächen entgegenzuwirken beziehungsweise die Potentiale voll auszuschöpfen, braucht es demnach produktive Konzepte, die die in der Analyse beschriebenen Ergebnisse einarbeitet und räumliche Verbindungen schafft. Die Bereichscharakteristik zeigt Handlungsfelder auf, deren Bearbeitung essentieller Bestandteil für eine nachhaltige Stadtentwicklung ist.

4.7 Quellenverzeichnis

Quellen

Quelle 1: Jahreszahlen: Die Geschichte von Graz
<https://www.graz.net/geschichte> (1. November 2022)

Quelle 2: Steiermark – unbewegliche und archäologische Denkmale unter Denkmalschutz, Bundesdenkmalamt, Stand: 29. Juni 2022
https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_denkmalgesch%C3%B4tzten_Objekte_in_Graz/Andritz_Historischer_Bestand_Karte (1. November 2022)

Quelle 3: Räumliches Leitbild Graz, Stadtvermessungsamt, Stand: 2020
https://www.graz.at/cms/beitrag/10343468/10051730/Raeumliches_Leitbild_RLB.html (2. November 2022)

Quelle 4: Die Pfarrkirche zum Heiligen Vitus
<https://www.defereggental.eu/page.cfm?vpath=st-veit/aktuelles/kirchen-und-kapellen/pfarrkirche-st-veit> (29. Oktober 2022)

Quelle 5: Pflegewohnheim Erika Horn, Bundesverband Lebensweltheim, Stand: 2022
<https://ggz.graz.at/de/Einrichtungen/Pflegewohnheime/Pflegewohnheim-Erika-Horn> (29. Oktober 2022)

Quelle 6: Schloss St. Veit
https://austria-forum.org/af/AustriaWiki/St._Weiter_Schl%C3%B6ssl (29. Oktober 2022)

Quelle 7: König Maschinen
<https://www.wirandritzer.at/de/betriebe/detail.asp?id=485> (29. Oktober 2022)

Quelle 8: Steiermärkisches Baugesetz
https://www.technik.steiermark.at/cms/dokumente/11549819_58813874/0a17fd9d/2022-08-17_Baugesetz_Endfassung_45-2022_inkl.%20Deckblatt.pdf (5. November 2022)

Quelle 9: Europa im 19. Jahrhundert
<https://maps.arcanum.com/de/map/europe-19century-secondsurvey/?bbox=1690824.2529386987%2C5943417.79421996%2C1747120.124270731%2C5964781.943625667&layers=158%2C164> (29. Oktober 2022)

Abbildungen

Abb. 4.1: Andritzer Hauptplatz. Eigene Aufnahme

Abb. 4.2: Historischer Bestand vor 1900. Eigene Darstellung

Abb. 4.3: Historisches Gebäude. Eigene Aufnahme

Abb. 4.4: Historischer Bestand aktuell. Eigene Darstellung

Abb. 4.5: Freistehendes Einfamilienhaus. Eigene Darstellung nach Google Earth und GIS Steiermark

Abb. 4.6: Kleingartensiedlung. Eigene Darstellung nach Google Earth und GIS Steiermark

Abb. 4.7: Reihenhaus und gekoppeltes Einfamilienhaus. Eigene Darstellung nach Google Earth und GIS Steiermark

Abb. 4.8: Mehrfamilienhaus. Eigene Darstellung nach Google Earth und GIS Steiermark

Abb. 4.9: Kiste und gewerbliche Struktur. Eigene Darstellung nach Google Earth und GIS Steiermark

Abb. 4.10: Solitär und Sonderstruktur. Eigene Darstellung nach Google Earth und GIS Steiermark

Abb. 4.11: Historische Gebäude. Eigene Darstellung nach Google Earth und GIS Steiermark

Abb. 4.12: Gebäudetypologie auf Schwarzplanebene. Eigene Darstellung

Abb. 4.13: Gebäudeanzahl Andritz. Eigene Darstellung

Abb. 4.14: Gebäudeanzahl Stattegg. Eigene Darstellung

Abb. 4.15: Gebäudetypologie in Prozent. Eigene Darstellung

Abb. 4.16: Raumdominierte Gebäudetypologie. Eigene Darstellung nach Räumliches Leitbild Graz, Stadtvermessungsamt, Stand: 2020

Abb. 4.17: Grundstücksflächen nach Typologie in ha (Andritz). Eigene Darstellung

Abb. 4.18: Gebäudetypologie nach Hektar. Eigene Darstellung

Abb. 4.19: Stadtstruktur. Eigene Darstellung

Abb. 4.20: Brüche in der Stadtstruktur. Eigene Darstellung

Abb. 4.21: Verortung der Raumdominanten. Eigene Darstellung nach ggz.graz.at und www.defereggental.eu

Abb. 4.22: Topografie und Gewässer. Eigene Darstellung nach data.steiermark.at

Abb. 4.23: Regionale Bereichscharakteristik. Eigene Darstellung

Abb. 4.24: Bahntrasse bei der Grazer Straße, eigene Aufnahme

Abb. 4.25: Siedlung am Rotmoosweg, eigene Aufnahme

Abb. 4.26: Wochenmarkt am Andritzer Hauptplatz, eigene Aufnahme

Abb. 4.27: Kreuzung Andritzer Reichsstraße mit Stattegger Straße, eigene Aufnahme

Abb. 4.28: Schutzverbauung beim Gabrielbach, eigene Aufnahme

IMPRESSUM

Verfasser*innen

Martin Grabner | 12023184

Luis Sebastian Wulf | 12030949

Elvira Spahiu | 12029401

Matthias Popotnig | 11913447

Emil Deny | 12019816

Betreuungsteam TU Wien, Institut für Raumplanung

Johann Bröthaler, Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik

Arnold Faller, Digital Architecture and Planning

Bardo Hörl, Verkehrssystemplanung

Julia Pechhacker, Örtliche Raumplanung

Werner Tschirk, Örtliche Raumplanung

Andreas Voigt, Örtliche Raumplanung

in Zusammenarbeit mit

Bernhard Inninger, Amtsleiter Stadtplanung Graz

Andreas Kahr-Walzl, Bürgermeister Stattegg

Helena Linzer, Örtliche Raumplanung

Richard Resch, Initiative lebenswertes Andritz

